

Kein Verständnis für Deutschlands Lebensrecht

Englische Presse sucht die Londoner Flotten-Denkchrift zu „begründen“

Ausgerechnet den 20. Jahrestag des Versalles Mißtales hat sich die Regierung Chamberlain ausgesprochen, um eine Note zu beantworten, die sie von der deutschen Reichsregierung vor zwei Monaten erhalten hat. Bezeichnenderweise wird in der englischen Antwort nur in einem Nebensatz innerhalb der technischen Formeln zum deutsch-englischen Flottenabkommen die britische Verhandlungsbereitschaft zum Ausdruck gebracht, was für die britische Annahme überaus bezeichnend ist.

Mit Spiegelverkehr wird, wie in der deutschen Presse zum Ausdruck gebracht worden ist, die verwickelte europäische Lage nicht entwirrt und auch nicht der Beweis erbracht, daß die englische Politik — die englische Presse hat es in der letzten Zeit unverhüllt ausgesprochen — keine Entzweiigungspolitik wäre. Die frühere britische Note ist kein Vertrag zum Frieden, sie erweist vielmehr nur den Anschein, als ob die englische Regierung ein adäquates diplomatisches Manöver für ihre Entzweiigungspolitik durchgeführt hat. Denn die britische Note fällt außerordentlich mit dem Stillstand der britisch-sowjetrussischen Verhandlungen zusammen. Wünscht London die Fortsetzung des Moskauer Handels, indem man mit der Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland winkt?

Oberflächliche Betrachtungen

Man kann es infolge dessen verstehen, wenn die gesamte englische Presse bemüht ist, schadenfroh Gründe für das britische Flottenmemorandum zusammenzusetzen. In den Stellungnahmen der englischen Blätter, die bemüht sind, dem Kern der Sache vorzugeben, wird natürlich wie üblich der Wunsch der Engländer, tausendfach belegte Vorwürfe der Entzweiigung Deutschlands mit pathetischer Entrüstung und mit sehr abgemessenen Argumenten abgelehnt. Im übrigen betonen die Blätter in langatmigen Ausführungen den britischen Standpunkt zu verteidigen.

Daß sie sich dabei an leere Worte klammern und für die materiellen Lebensrechte des deutschen Volkes auch nicht das geringste Verständnis aufbringen, nimmt bei der Einstellung der englischen Presse nicht wunder.

Die gelegentlich eingesprengten freundlichen Worte an die Adresse Deutschlands verstärken nur den Eindruck, daß es sich bei der englischen Aktion wieder einmal um ein Manöver handelt, das offensichtlich durch den katastrophalen Stand der Londoner Verhandlungen und die anhaltenden Schwierigkeiten im Fernen Osten veranlaßt wurde.

Das war auch eine Erklärung

Warum England keine Verständigung mit Deutschland will
Eine Rede Halifax

Im Königlichem Institut für Internationale Angelegenheiten sprach der englische Außenminister Lord Halifax zur Lage. Nach einem Überblick über die neuen Verpflichtungen, die England im Laufe des letzten Jahres eingegangen ist, erklärte er, möglicherweise würden die Verhandlungen mit der Sowjetunion in kürzester Zeit abgeschlossen sein. In der Vergangenheit habe sich Großbritannien angeblich stets gegen jede einzelne Macht gewandt, die versucht habe, Europa aus Kosten der Freiheit der anderen Länder zu beherrschen. Es sei darüber hinaus unmöglich, mit einer Regierung zu verhandeln, deren verantwortliche Sprecher ein „freundliches Land“ als Diebe und Erpresser bezeichnet und sich täglich darin ergingen, monstrosen Verleumdungen der britischen Politik in allen Teilen der Welt auszusprechen. Deutschland wolle sich selbst, wirtschaftlich durch seine Politik der Autarkie, politisch durch eine Politik, die die künftige Weltorganisation der anderen Völker herbeiführt, „Das letzte, was die Briten zu sehen wünschten, sei, daß der einzelne Deutsche, Mann, Frau und Kinder, Entbehrungen litte“. Es gebe eine dringende Notwendigkeit, Friedensmittel zu finden, durch die man einen Wechsel herbeiführen könne.

Wenn wir erst einmal, so fuhr Halifax fort, zufriedenstellend davon überzeugt sein könnten, daß die Absichten anderer die gleichen wie unsere eigenen sind, und wir alle wirklich friedliche Lösungen wünschen, dann — ich lade das hier definitiv — können wir die Frage diskutieren, die heute der Welt vorliegt: wer?

In einer detaillierten neuen Atmosphäre könnten wir das Kolonialproblem prüfen, die Frage der Rohmaterialien, die Handelsbarrieren, die Frage des Lebensraumes, die Begrenzung der Rüstungen und jede andere Frage, die das Leben aller europäischen Staatsbürger berührt. Es ist gesagt worden, daß Tatsachen, nicht Worte notwendig seien. Das ist angeblich auch die Ansicht von Lord Halifax.

Nun wissen wir, warum England mit uns nie eine Verständigung wollte. Lord Halifax hat das Geheimnis preisgegeben: Weil unsere Absichten nie die gleichen wie die Engländer waren. Damals als wir im guten Glauben abrückten, da konnte England den Weg zur Verständigung nicht finden, weil es nicht abrückte. Heute redet England wieder Friedensdemonie, wir trauen ihnen nicht, weil die von 1919 uns noch in besserer Erinnerung sind, und weil wir einen Frieden der Ehre und nicht einen Frieden um jeden Preis wünschen, weil wir unser Geschick selbst in die Hand nehmen wollen. Das behagt den Engländern nicht, die sich unter Verständigung Bevormundung und Unterwerfung unter Englands Willkür vorstellten.

So sind die wohlklingenden Worte von Frieden und Verständigung Jenseits. Was London seit Monaten in überhöhter Eifertigkeit gegen das Reich unternimmt, weiß alle Anzeichen eines Präventivkrieges auf. Die „Berminderung der auf den Krieg hingelieferten Vorbereitungen“ liegt heute ganz in den Händen Englands. Nicht minder die Worte des britischen Außenministers, Großbritannien wünsche nicht, daß deutsche Frauen und Kinder Entbehrungen erlitten, zeugen von einem Quomach an Heuchelei, dessen — angelehnt der noch sehr lebendigen Erinnerung an die britische Weltkriegsblutade — nur ein britischer Staatsmann fähig sein kann. Der britische Außenminister weigert sich, mit einer Regierung zu verhandeln, deren unmoralischer Sprecher ein „freundliches Land“ als Dieb bezeichnet. Das wäre verständlich, wenn diese Bemerkung nicht gerade mit der Frage der Milderhaltung der von England geübten Kolonien gefallen wäre. Alles, was Herr Halifax über die Möglichkeiten einer Lösung des Kolonialproblems verheißungsvoll Deutschland unterbreiten zu können glaubt, kann daher nur als Ausrede gemeldet werden. Die Rede ist ein Sammelurteil von Allgemeinplätzen, für den innerpolitischen Gebrauch bestimmt. Uns aber zeigt sie nur, wie wenig sich England von dem völkervereinigenden Geist von Versailles entfernte hat, ja, wie sehr es an seiner Rolle des Weltpolizisten festhalten kämpft bemüht ist.

Polnische Großmannsjucht

Polen feierte am Donnerstag den „Tag des Meeres“, der der Agitation der polnischen „Seegelung“ gewidmet ist. Die Hauptfeier fand wie alljährlich in Gdingen statt.

Die polnische Presse benutzte die Gelegenheit, um die üblichen Tiraden über die Bedeutung einer „starken Kriegsmarine“ für Polen anzustimmen. Gleichzeitig laudierten die „historischen“ Betrachtungen wieder die lächerlichen Ausgeburt polnischer Großmannsjucht auf, wie das „polnische Danzig und Ermland“ und das „alte slawische Brandenburger Land“ (1). Auch das bittere Unrecht, das Polen angeblich in Versailles erlitten hat, wurde in pathetischen Worten erneut der polnischen Deffenstlichkeit aufgetischt.

Paris: „München des Fernen Ostens“

Die Pariser Presse legt eine verdächtige Gite an den Tag, die Fernostlage angeht, der bevorstehenden Tokioer Verhandlungen in günstigerem Licht erscheinen zu lassen. Der britische Vorkämpfer in Tokio, so erklärte die Londoner Korrespondenten der Blätter, sei angewiesen, in den Verhandlungen, die er mit der japanischen Regierung führen soll, die Fernost-Angelegenheit als ein dringliches Problem zu behandeln. Japanische Versuche, die Debatte zu erweitern, um eine Revision der britischen Gesamtpolitik im Fernen Osten zu erzielen, würden von ihm jedoch abgewiesen werden. „Bedinglich“ wegen der chinesischen Währung bestrichte man Kompensationen. Die marxistischen Blätter sind mit dem britischen Vorkämpfer im Fernen Osten natürlich gar nicht zufrieden. Die kommunistische „Humanität“ schreibt beispielsweise, Chamberlain bereite ein „München des Fernen Ostens“ vor, indem er bereit sei, auf der Grundlage der japanischen Forderungen zu diskutieren.

Bereits über 100 Tote im bulgarischen Katastrophengebiet

DNB, Sofia, 20. Juni. Die Zahl der bei der Unwetterkatastrophe im Mittelbalkan umgekommenen Menschen erhöhte sich weiter. Nach den letzten in Sofia eingetroffenen Berichten sind bereits über 100 Tote festgestellt worden. Der Hauptanteil der Toten entfällt auf die kleine Stadt Selevia, die vom Unwetter am schwersten heimgesucht worden ist. In Selevia sind allein über 200 Häuser vollkommen von den Fluten hinweggespült worden. Man muß leider annehmen, daß weit mehr Menschen umgekommen sind, als bisher festgestellt wurde, da noch zahlreiche Vermisste gemeldet werden. Der Innenminister Ge-

Plus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 20. Juni 1930

Spruch des Tages

Wie sind um so feiler, je mehr wir der Vernunft gemäß handeln, und um so mehr geschätzt, je mehr wir uns von den Leidenschaften regieren lassen. Leibniz

Zubilden und Sedenktage

1. Juli: 1646: Der Philosoph und Staatsmann Gottfried Wilhelm Leibniz von Lebnitz geboren. — 1890: Das Deutsche Reich tauscht von Großbritannien Helgoland gegen Sansibar und Witul. — 1896: Annahme des VBA im Reichstag. — 1917 (bis 25.): Bierte und letzte Brusilow-Offensive.

2. Juli: 106: König Heinrich I., Herzog von Sachsen, Gründer des Ersten Reiches, zu Memleben gestorben. — 1731: Der Landbote Christoph Willibald Ritter von Sindt geboren. — 1724: Friedrich Gottlieb Klopstock in Neuburg geboren.

Sonne und Mond:
1. Juli: S.-M. 3.41, S.-U. 20.27; M.-U. 3.46, M.-M. 19.51
2. Juli: S.-M. 3.41, S.-U. 20.26; M.-U. 4.45, M.-M. 19.52

Im Juli

Sommerkraft und Sommerschönheit bringt uns der Julimonat und Früchte in Hülle und Fülle. Aber er gibt auch die schwallen, gewitterreichen Hundstage, die vom 24. Juli bis 24. August dauern; dann durchläuft die Sonne das Zeichen des Löwen, und gleichzeitig mit ihr geht der im Sternbild des „Großen Hundes“ als unser bester Himmelsleuchter Sirius auf und unter.

Was den Juli ganz besonders charakterisiert, das ist die Menge der Namen, die ihm der Volksmund verliehen hat. Die Römer hatten ihn ursprünglich, weil er der fünfte Monat ihrer Jahresinteilung war, Quintilinus genannt, später diesen Namen aber Julius Cäsar zu Ehren, der in diesem Monat geboren wurde, in Julius umgedeutet. Auch bei uns hieß er so, bis Karl der Große ihm den Namen September (September) gab, der sich denn auch als Ertrag für den gewohnheitsmäßig einbürgerter, schließlich aber doch wieder von der alten Bezeichnung Juli verdrängt wurde. Wegen des ersten Festes, den er bringt, heißt er auch Schnittmonat; auf Syllt nannte man ihn in früherer Zeit, und zwar ebenfalls auf das Wort ernten (bergen) bezüglic, den „Baergimoon“, während er heute dort Sonnenmoond heißt. Außerdem wird er als Jakobsmoonat und gelegentlich auch als Hundsmoonat bezeichnet.

Unter den Julitagen, an die sich besondere Volksbräuche heften, ist zunächst der St. Ulrichstag (4.) zu nennen, an dessen Vorabend man Feuer anzündet, wogegen der Tag selbst die alten Urkulturgänge zu den Ulrichsbrunnen bringt. Am 13., dem Margaretenstag, herrscht in manchen Gegenden der Brauch, daß der Schäfer des Dorfes mit einem Hämmerl um einen geschmiedeten Baum tanzt, während sich an den Maria-Magdalenenstag (22.) der düstere Bergglaube knüpft, daß dieser Tag einen Schwimmer oder Kletterer als Opfer verlangt, weshalb man am Magdalenenstag weder schwimmen noch klettern soll. Am Tag des heiligen Jakobus (25.), der als Schutzpatron des Hirten und des Viehes gilt, wird an manchen Orten ein Fest abgehalten, weil man von diesem Tag ab mit der Ernte beginnt und man sich zu der vorkerbenden Arbeit „Stärke“ antrinken will.

Zu einer Gesamtsitzung aller Politischen Leiter hatte die NPDV-Ortsgruppe Wilsdruff gestern Abend nach dem Parteibeam geladen. Die Amtswalter waren vollständig erschienen. Der Ortsgruppenleiter Pg. Bolyt gab die Richtlinien für die neuen Uniformen der Politischen Leiter bekannt und ermahnte selbige, redt bald für Neuanschaffung Sorge zu tragen. Pg. Richter gab die Unterlagen und Anweisungen für die kommende Woche stattfindende Zählung der Parteigenossenschaft bekannt. Pg. Schmidt warb für das am Sonntag, dem 9. Juli im Stadt, Lust- und Schwimmbad stattfindende Schwimmen- und Volksfest. Diese Veranstaltung soll in diesem Jahre mit Unterhaltung und Tanz am Nachmittag wie am Abend ausgefallen werden. Pg. Zimmermann unterstrich noch einmal die Forderung der Partei: möglichst recht viele Volksgenossen von der Notwendigkeit zusätzlicher Forderung zu überzeugen, Einstellung von Jiegen, Mehrhaltung

neral Redeff und der Präsident des Abgeordnetenhauses, Wischanoff, haben sich mit den zusammengestellten Hilfsmannschaften in die Katastrophengebiete begeben.

Antineutralitäts-Vorlage ruft Erinnerung an 1917 wach

DNB, Washington, 20. Juni. Während der Ankerhausdebatte über die Bloom-Antineutralitätsvorlage richtete der demokratische Abgeordnete Sweeney aus Ohio sehr scharfe Angriffe gegen die Rooseveltregierung, der er vorwarf, das amerikanische Volk in einen neuen Weltkrieg führen zu wollen.

Sweeney erinnerte dabei an jenen denkwürdigen Karfreitagabend des Jahres 1917. „Folgende Information“, so sagte er, „habe ich von Kongreßmitgliedern, die damals anwesend waren und für den Krieg stimmten, Konvokation gegenüber der Partei war die Parole. Damit wurden einige Mitglieder über die Schwere der zur Debatte stehenden Fragen völlig irreführt“. Vorkämmerer Burlson kam in die Kammer herein, nahm mehrere Abgeordnete in die Garderobe da drüben mit und sagte: „Jungens, das Ganze ist nur ein Bluff. Wir blaffen den Kaiser und die Zentralmächte, kein amerikanischer Junge wird nach Europa gehen. Stimmt für diese Vorlage! Und nebenbei, hat einer von Euch irgendeine Wünsche, kann ich es Euch mit einem Postwertbriefchen oder sonst einer Stellung belohnen?“ Sweeney fügte hinzu, jene Abgeordneten, die damals für den Krieg stimmten, hätten ihm anvertraut, „daß sie in ihren Träumen Gefährter haben und bis zum letzten Atemzuge von Schwerebildern verfolgt werden, weil sie das Blut von 67000 amerikanischen Söhnen an ihren Händen fühlen.“

Sweeneys Rede rief in der ganzen Kammer eine große Aufregung hervor. Erzent erklärte der Abgeordnete Kanburn aus Texas, ein Roosevelt-Anhänger, Sweeneys historische Erklärung sei unwar, ohne jedoch diese Behauptung zu begründen.

von Kaninchen usw. zur Erleichterung der Fleischversorgung sind Aufgaben in diesem Sinne. Der Ortsgruppenleiter streifte dann den Dienst des Blockleiters als des Amtsträgers, welcher am meisten mit der Volksgenossenschaft zusammen kommt. Gerade seine Tätigkeit muß so sein, daß der Volksgenosse die Betreuung täglich merkt und das Vertrauen zur Partei unerschütterlich wird. Die Uniform und Haltung des Politischen Leiters darf der der Angehörigen unserer Bewegung nicht nachstehen, denn der Politische Leiter ist der Soldat Adolf Hilfers. Nachdem noch Pg. Rehner als sportlicher Ausbilder der Politischen Leiter darauf hingewiesen hatte, daß jeder verpflichtet ist, an den abwechslungsreichen Sportabenden teilzunehmen, wurde mit dem Führergruß und einem Kampflied der Dienst beendet.

Elternabend des Deutschen Jungvolkes heute Abend 20 Uhr im Goldenen Löwen. Alle Eltern werden gebeten, zur Veranstaltung ihrer Pimpfe zu kommen. Sind bisher immer nur Stellungsbereiche über das Sommerlager, die Vorbereitungen dazu, und das neue Fahrtenziel zu lesen gewesen, so sehen Sie heute Abend mit eigenen Augen Bilder vom letzten großen Lager in der Baarischen Ostmark. Dazu hören Sie nach Berichten und können sich dann an Hand der vorgeführten Bilder eine Vorstellung über unser Leben und Treiben im Sommerlager machen. Für jeden Jungen ist das Sommerlager nicht wegzudenken; denn es ist eine wichtige Erziehungsstätte neben Elternhaus und Schule. Der ganze Abend wird noch mit Fahrtenbüchern unruhmt. Auch steigt das lustige Spiel: „Radio-Steppespaß“. Das Ergebnis spielt sich im Lager ab. Eltern! lobt die Arbeit der Jungen durch einen zahlreichen Besuch. Versäumt diesen Elternabend nicht!

Kameradschaftsturnfest in Kesselsdorf. Sonntag den 2. Juli hält die Kameradschaft Wilsdruff im Reichsbund für Leibesübungen ein Kameradschaftsturnfest in Kesselsdorf ab, bei dem auch Kreisführer Dillmer und Dresden anwesend sein wird. Vormittags 7.30 Uhr beginnen die Mannschafts- und Einzelwettkämpfe in Leichtathletik, Turnen und Schießen. Um 13 Uhr bewegt sich ein Festzug durchs Dorf nach dem Turmploze, wo 13.30 Uhr die allgemeinen Freiübungen ihren Anfang nehmen. Es schließen sich an Sondervorführungen, Volkstänze, Dorfserwettkampf, Faust- und Handballspiele, Turnen der Kameradschaftsriege und Siegereverenzfeier. Am Abend ist gefelliges Beisammensein im Gasthof zur Krone. Alle Turn- und Sportfreunde sind zur Teilnahme eingeladen.

Die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels. Nach einem Beschluß des Reichsarbeitsministers ist die Lösung von Arbeitsverhältnissen bei den Geschäftsfeldern der Organisation der gewerblichen Wirtschaft nicht beschränkt. Unter die Beschränkungen fallen alle Arbeitskräfte von Betrieben, die zu den aufgeführten Wirtschaftszweigen gehören. Dabei ist es ohne Bedeutung, mit welchen Arbeiten oder in welcher Betriebsabteilung die Arbeitskraft beschäftigt wird. Die Zugehörigkeit zum Betrieb ist auch bei Arbeitskräften getrennter Verwaltungsabteilung des Betriebes beizubehalten.

Ab 1. Juli Ausgleichszulage für Kriegshinterbliebene und Kriegsbefähigte

Eine wesentliche Härte des Reichsverorgungsgesetzes bestand darin, daß Hunderttausenden von Kriegshinterbliebenen und Kriegsbefähigten die einfache Ausgleichszulage nach § 28 Reichsverorgungsgesetz vorbehalten blieb. Das lag an den Bestimmungen des genannten Paragraphen. Seine Härte bestand darin, daß von den Versorgungsberechtigten der Nachweis zu erbringen war, vor der Einziehung zum Heeresdienst einen Beruf erlernt oder ausgeübt zu haben, der über dem des ungelerten Arbeiters lag.

Die eingetretene Rechtskraft der bisherigen Entscheidungen der Versorgungsbehörden über die Ausgleichszulage verbindet in fast allen Fällen eine erfolgreiche Wiederaufnahme ausgunsten der Berechtigten. Auch der Einwand, durch erhöhte Takraft und Aufwendung noch nachträglich die Berufsbedingungen des § 28 Absatz 2 Reichsverorgungsgesetz erlangt zu haben, scheiterte ebenfalls in den meisten Fällen.

Mit dieser großen Härte hat die Regierung ebenfalls gebrochen und ab 1. Juli 1930 all diesen versorgungsberechtigten Personenkreisen die einfache Ausgleichszulage gewährt. — Die Zulage wird von Amts wegen durch die zuständige Versorgungsbehörde (Versorgungsamt) gewährt.

Deutsches Jungvolk Fähnlein 21/208

Seute 18.30 Uhr stellen des gesamten Fähnlein im „Löwen“.